

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 34

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Winkelriede der verschiedenen Völker.

(Fortsetzung.)

Ein österreichischer Winkelried 1809.

Es war am 21. April 1809; unter General Hiller zog sich ein Theil des österreichischen Heeres von Landshut nach Neumarkt zurück. Den Rückzug deckten 2 schwache Kompanien von Deutschmeister-Grenadiere.

Glücklich war der Hohlweg von Gaisenhausen zurückgelegt; beim Ausgang desselben betrat das im Rückzug begriffene Heer eine weite Ebene und zahlreiche feindliche Reiterei sprengte verderbend drohend heran. Die Nachhut war in Gefahr abgeschnitten zu werden. Da sah ein Korporal der Grenadiere, um der Division die ungestörte Fortsetzung ihres Marsches zu ermöglichen, einen heldenmütigen Entschluß. — Er bemerkte (in einem Hohlweg) einen verlassenen Pulverkarren; — er bleibt allein bei demselben zurück, er läßt die feindlichen Reiter nahe herankommen und sprengt, als diese ahnunglos und kampfeslustig vorwärts dringen, den Pulverkarren in die Luft! —*) Die Feinde halten erschreckt inne, die Arriéregarde hat Zeit sich mit der Truppe zu vereinigen. Auf dem mit Trümmern des zerrissenen Pulverkarrens bedeckten Felde liegt der tapfere österreichische Soldat; — ein großes Beispiel heldenmütigsten Selbstopfers.

Der Name dieses Tapfern des Regiments Deutschmeister ist nicht bekannt. (Österreichische Militärische Zeitschrift. Jahrgang III. (1862), III. Band. S. 34).

Die fähnrichen v. Kleist und v. Platten bei Halle 1806.

Am 27. Oktober 1806 wurde ein preußisches Regiment unweit Halle von den Franzosen mit Uebermacht eingeschlossen und trotz heldenmütigen Widerstandes theils niedergemacht, theils gefangen. Bei dieser Gelegenheit legten die beiden Fähnrichen dieses Regiments, v. Kleist und v. Platten, eine seltene Probe von Entschlossenheit und freiwilliger Aufopferung an den Tag. Um bei diesem unvermeidlichen Mißgeschicke wenigstens die Ehre ihres Regiments nicht mit den ihnen anvertrauten Fahnen zu verlieren und der Schande einer Gefangenschaft zu entgehen, wählten sie, von dem Feinde hart an die Ufer der Saale gedrängt, freiwillig den Tod und stürzten sich mit ihren Fahnen in die Flüthen. (Rothauscher, Der Soldat im Feld. S. 178).
(Fortsetzung folgt.)

Der Infanterie-Pferdehalter. Von K. v. K. Mit einer Figurentafel. Berlin, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung 1886. Kartonirt. Preis Fr. 1.- 60.

Es mag überraschen, daß die Ausbildung „der Pferdehalter“ zum Gegenstand einer besondern Studie gemacht wird und doch hat diese ihre Berechtigung.

Wenige Reiter dürften im Laufe der Zeit mit

*) Nach einem andern Bericht soll dieses dadurch geschehen sein, daß der Korporal sein Gewehr in den Pulverwagen hinein abfeuerte.

D. R.

den Leuten, welchen sie das Pferd zum Halten geben, nicht schon unliebsame Erfahrungen gemacht haben.

Doch eine kurze Anleitung an Ort und Stelle genügt meist, selbst den mit Pferden weniger Vertrauten zu einem richtigen Verfahren zu veranlassen. Worauf sich diese in dem einzelnen Falle beschränken soll, ist in dem Büchlein kurz angegeben.

Als Begleiter für die Instruktion des jeweiligen Pferdehalters kann das Büchlein allen berittenen Offizieren und auch andern Reitern gute Dienste leisten. In demselben wird kurz behandelt: Das Verhalten des Pferdehalters beim Absteigen, beim Aufsteigen, die Arten des Führens in den verschiedenen Fällen (auf der Straße, auf Märchen von und zum Stall, im Friedensgefecht, im Ernstgefecht, das Führen in schwierigem Terrain, das Wenden), die Ausbildung von Pferdehaltern, das Verhalten bei Eisenbahntransport, beim Ein- und Ausladen und im Mandverstall.

Der Verfasser will die Ausbildung der Pferdehalter dem Bataillonsadjutanten überbinden. Dies ist angemessen, denn dem Adjutanten fällt die Aufsicht über die Pferde des Stabes und die Stalungen zu.

Über die Herausbildung der Pferdehalter wird bemerkt: „Die Instruktion hat sehr wenig Werth, wenn nicht gelernt wird, die Handgriffe, wie sie im täglichen Dienstesleben, in der Praxis vorkommen, jeden ohne Ausnahme durchzumachen und die Pferdehalter können gewisse Hilfsstellungen und gewisse Hilfeleistungen nur richtig machen, wenn sie das Bedürfnis dazu selbst empfunden, selbst auf dem Pferde (Volligirbock) gesessen und die Erläuterungen dazu gehört haben.“

Eine theoretisch-praktische Unterrichtsstunde über das Verhalten „des Pferdehalters“ in den vorwähnten Fällen wäre auch in unserm Infanterie-Offiziers-Reitkursen nützlich. Bis jetzt fehlt jede Anleitung und man überläßt es dem Einzelnen, durch Schaden klug zu werden. Allerdings trägt diesen bei uns meist die Eidgenossenschaft.

Das Büchlein, welches zeigt, worauf man die Pferdehalter in jedem gegebenen Fall aufmerksam machen und wie man sie instruieren soll, ist daher nicht nur für Lehrer an Infanterie-Offiziers-Reitkursen und Adjutanten, sondern für alle, welche nicht gerade Berufssreiter sind, von Nutzen und kann gute Dienste leisten und vor Schaden bewahren.

△

Eidgenossenschaft.

— (Vorbereitende Anordnungen zu den Feldmanövern der I. und II. Division.) Der Vor kurs der Infanterie der I. und II. Division beginnt am 31. August und dauert bis zum 9. September. Derselbe findet statt:

I. Division: 1. Infanterieregiment in Moudon und Umgebung; 2. Infanterieregiment in Overdon und Umgebung; 3. Infanterieregiment in Cossonay und Umgebung; 4. Infanterieregiment und das Schützenbataillon Nr. 1 in Lausanne und Umgebung.

II. Division. Infanterieregiment Nr. 5 in Domptierre, Romont und Avenches; Infanterieregiment Nr. 6 in Fre-

burg; Infanterieregiment Nr. 7 in Colombier; Infanterieregiment Nr. 8 in Murten und Umgebung; Schützenbataillon Nr. 2 in Yns.

Das Hauptquartier der I. Division befindet sich vom 29. August an in Yverdon.

Das Hauptquartier der II. Division vom 7. September an in Freiburg.

Bei der I. Division finden die Regimentsübungen am 8. September statt. Der 2. Brigade wird das Schützenbataillon unterstellt. Der Divisionsbefehl Nr. 2 schreibt vor: „Die Brigadekommandanten der Infanterie haben die Aufgaben für diese Übungen auszuarbeiten und der Genehmigung des Divisionärs zu unterbreiten.“

„Während des Vorlasses haben die Regimentskommandanten mit ihren Bataillonschefs eine Rekognoszirung des Terrains, auf welchem das Regiment manövriren soll, vorzunehmen.“

Die Brigadesübungen der I. Division sollen am 9. und 10. September vorgenommen werden. Zu diesen Übungen werden Spezialwaffen beigezogen. Als Leitender funktioniert der Divisionär.

Am 10. September wird die I. Division die sogen. Kriegskantone mente beziehen und zwar kommt das Divisionshauptquartier nach Châlens.

Der Stab der 1. Infanteriebrigade nach Villars-s-les-Terroirs; derselbe der 2. Infanteriebrigade nach Bottens.

Das 1. Infanterieregiment nach Villars-s-les-Terroirs und Umgebung; das 2. Infanterieregiment nach Châlens und Umgebung; das 3. Infanterieregiment nach Bottens und Umgebung; das 4. Infanterieregiment nach Avenches und Umgebung.

Das Schützenbataillon nach Cheseaux. Das Dragonerregiment nach Fey. Der Stab der Artilleriebrigade nach Châlens. Ebenso der Stab des Geniebataillons. Die Verwaltungskompanie nach Yverdon.

Bei der II. Division finden die Regimentsübungen am 8. und 9. September statt.

Das 5. und 6. Infanterieregiment nehmen ihre Übungen am 8. und 9. in der Gegend von Groley, Gutterwyl und Courtion vor.

Das 7. und 8. Infanterieregiment, nebst dem 2. Schützenbataillon manövriren am 8. gegenländer zwischen Murten, Avenches und der Thôle, am 9. zwischen Murten und Avenches.

Am 8. und 9. Abends beziehen das 5. und 6. Regiment — nach dem Generalbefehl für die 2. Division — die gleichen Kantone mente, welche sie zuvor (während des Vorlasses) hatten.

Die 4. Brigade am 8. September: Brigadestab Murten; 7. Infanterieregiment Avenches und Galmiz. Das 8. Regiment Murten und Umgebung (wie früher); das Schützenbataillon Nr. 2 in Muntshemier.

Am 9. September kommt der Brigadestab nach Avenches; das 7. Infanterieregiment nach Avenches und Saug; das Schützenbataillon Nr. 2 nach Domdidier; das 8. Regiment Villarepos, Oleyres, Donatyre, Chaudossel.

Brigade am 10. und 11. September: Truppen: die 3. und 4. Infanteriebrigade, das 2. Schützenbataillon, das 2. Dragonerregiment und vom 10. September an 2 Artillerieregimenter und Ambulanzen.

Generalübung. Eine Westarmee, welche von Châlens und Yverdon kommt und durch das Broye-Thal gegen Bern marschiert, hat ein Detachement über Yvry und Avenches entsendet, um die Stellungen von Murten, Avenches und Payerne wenn möglich zu umgehen.

Dieses Westkorps wird durch die 4. Infanteriebrigade, das 2. Schützenbataillon und eine Eskadron Dragoner nebst 2 Batterien gebildet.

Die Ostarmee hat sich hinter der Sarine gesammelt und marschiert der Westarmee über Freiburg entgegen; sie sendet eine Avantgarde voraus, um die kleinen Ortschaften (petites places) an der Broye zu besetzen (renforcer).

Diese Avantgarde wird gebildet durch die 3. Infanteriebrigade mit 2 Dragoner-Schwadronen, 2 Batterien und 1 Ambulance.

Für den 10. und 11. September werden Spezialübungen, sowie weitere Wessungen den Brigaden zugestellt werden.

Sonntag den 12. September findet am Morgen in den Kantonementen Gottesdienst und Inspektion statt. Nachmittags Abmarsch in die neuen Kriegskantone mente und Vorberichtigung zu den Feldmanövern vom 13. bis 15. September.

Donnerstag den 16. September findet die Inspektion beider Divisionen in der Nähe von Payerne durch Herrn Bundesrat Hertenstein, Chef des eidgenössischen Militärdepartements, statt.

Die beiden Herren Divisionäre haben vereinbart, daß das Tragen der Uniform während der Dauer der Manöver und auf dem besetzten Terrain für jeden nicht im Dienst befindlichen Militär, welchen Grad er belieben möge, nicht gestattet sein soll!

Offiziere, welche in Civil den Manöver folgen wollen, erhalten die nötigen Ausklärungen, wenn sie sich im Divisionshauptquartier melden. In der II. Division wird ihnen überdies eine Passikarte ausgefolgt.

Herr Stabshauptmann Brüderlin wird den fremden Offizieren als Begleiter beigegeben. Die Offiziere sind eingeladen, diese Offiziere gut zu empfangen und ihnen an die Hand zu geben.

— (Adjutanten der Schiedsrichter beim Truppenzusammenzug.) Dem Herrn Oberst Wieland als Leitendem sind die Herren Oberst Keller als Generalstabschef, als 2. Generalstabs-Offizier Major von Eschacher und Hauptmann Becker als Adjutant beigegeben. Die Adjutanten der übrigen Schiedsrichter sind die Herren Major e. Sallmauer, Jenike, Fama und Jen.

— (Versuche mit neuen Laufdeckeln) werden zur Abwehrung bei den Truppen wieder einmal gemacht. Die eidgenössische Kriegsverwaltung glaubt jetzt die zweckmäßigste Konstruktion für den künftigen eidgenössischen Laufdeckel erfunden zu haben!

— (Der Rückmarsch des Bataillons 86 von Luziensteig nach Schwyz) fand dieses Jahr über Wallenstadt den Landweg nach Glarus, durch das Klöntal und über den Pragel durch das Muotatal statt. Das Bataillon wurde kommandiert von Herrn Major Monner, war etwa 450 Mann stark. Dasselbe übernachtete am 10. Juni in Glarus. Es war die erste Militär-Abteilung, welche die neue Fahrstraße längs des Wallenstatters se's beging.

Der Marsch über den Pragel, meinte damals die „Glärner Zeitung“, dürfte vermöge der Beschaffenheit des dortigen Weges auf der Schweizerseite bei den Leuten einiges Bedauern darüber wachrufen, daß man dort nicht auch wie die Glärner etwas zur Verbesserung des Passes gethan hat.

In Glarus wurde das Schweizer Bataillon gut aufgenommen. Die Offiziere des Glärner Bataillons Nr. 85 hatten dieselben von Schwyz zu einem Bankett im „Raben“ eingeladen, wobei es laut „N. Gl. Ztg.“ recht gemütlich und kameradschaftlich zuging. Manch' alte Freundschaft wurde unter den Waffengesprächen wieder aufgefrischt, auch manch' patriotisches Wort gesprochen.

Die Musik des Bataillons 86 und dieselben des Glärner Bataillons, welche für das Bankett engagiert worden war, trugen abwechselnd die eine oben im Saale, die andere unten auf der Straße durch musikalische Vorträge zum Gelingen des kleinen, von echt freundschaftlichem Geist durchwehten Festes bei. Um 11 Uhr war das Bankett beendet.

Am Freitag Morgen zog das Bataillon 86 durch das romanische Klöntal, wo um 10 Uhr in Vorauen Rast gemacht und abgeköchtes, dem Muotatal zu. Wie uns mitgetheilt worden, ging der Marsch über den Pragel trotz des schlechten Wetters und des noch schlechteren Weges, der manchem Soldaten eine derbe Verwünschung der Gleichgültigkeit entlockte, welche schwizerischerseits bis jetzt den Pass nicht in bessern Stand setzen ließ; in bester Ordnung vor sich und es blieb auch nicht ein einziger Mann zurück. Dank der Fürsorge des Bataillonskommandanten, gemäß welcher nach Überschreitung der Bahnhöfe bei einer dritten Sonnenuntergang jeder Soldat eine tüchtige Portion warme Milch nebst Käse und Brot erhielt.

Den 11. kantonirte (wie uns mitgetheilt wurde) das Bataill-

lon im Muotathal. Den 12. fand die Entlassung in Schwyz statt, welche mit einiger Feierlichkeit vor sich ging und mit einem Verkett der Offiziere schloss.

Zürich. (Landwehr-Wiederholungskurse.) Die Militärdirektion publiziert in allen Blättern des Kantons: „In Folge Mangels an Offizieren bei den Landwehrbataillonen Nr. 67, 70 und Schüzen Nr. 6 bedarf es eines entsprechenden Erlasses zu etoelher Ausfüllung der Lücken. Freiwillige Anmeldungen von Subaltern-Offizieren der Landwehr, eventuell auch des Auszuges, für diese Wiederholungskurse, sind möglichst bald an die Unterschneite einzureichen.“

Die Militärdirektion.

Zürich, den 9. August 1886.

U n s l a u d.

Österreich. (Neu-Organisation der Honvéd-Infanterie.) Mit 1. Juli d. J. tritt die neue Organisation der Honvéd-Infanterie in Halbbrigaden ins Leben.

Die Honvéd-Infanterie wird im Kriege und im Frieden in 28 Infanteriehalbbrigaden formirt, deren jede aus dem Stabe, 3 oder 4 Feldbataillonen, und im Kriege außerdem aus 1 Ersatzbataillon besteht. Jedes Bataillon besteht im Kriege aus dem Stabe und (mit Ausnahme der 4. Bataillone der 1. und 6. Halbbrigade) aus 1 Kadrekompanie, im Kriege aus dem Stabe und 4 Feldkompanien, das Ersatzbataillon aus 3—4 Ersatzkompanien.

Die Halbbrigaden führen die Nummern von 1—28, die Bataillone in ihren Halbbrigaden von 1—3 resp. 1—4 und außerdem den Namen des Komitates, aus welchem sie sich ergänzen.

Kommandant einer Halbbrigade ist ein Oberst oder Oberstleutnant.

Die Stäbe der Halbbrigaden sind: 1. Budapest; 2. Bécs Gyula; 3. Debreczin; 4. Vörösvár; 5. Szegedin; 6. Maria Theresiopol; 7. Borsod; 8. Eger; 9. Kaschau; 10. Miskolc; 11. Munkácz; 12. Szatmár Németi; 13. Preßburg; 14. Péva; 15. Trentschin; 16. Bésterczékanya; 17. Stuhlweißenburg; 18. Oedenburg; 19. Fünfkirchen; 20. Gr. Kainitz; 21. Klausenburg; 22. Maros-Nádasd; 23. Herrmannstadt; 24. Kronstadt; 25. Ugram; 26. Svarca; 27. Belyovár; 28. Vinkovce.

(Milit.-Bdg.)

Italien. (Die Schießversuche) mit dem 100-Tons-Geschütze gegen eine Gruson'sche Hartgußplatte, welche die italienische Regierung im April d. J. hat vornehmen lassen, sind am 22. Juni in Spezia fortgesetzt worden. Zum vierten Male wurde das 1000 Kilogramm schwere Geschoss gegen die in den Felsen eingebettete Platte geschleudert. Wie bei den früheren Versuchen zerschellte dasselbe beim Auftreffen auf den Panzer, ohne diesem eine ernsthafte Beschädigung hinzubringen zu können. Auch diesmal war die Ladung mit 375 Kilogramm braunem prismatischen Pulver bemessen worden und die lebendige Kraft des Geschosses betrug demnach wiederum an 15,000 Metertonnen, doch waren die Verhältnisse gegenüber den drei ersten Schüssen insofern verschiedene, als das gehärtete Stahlvollgeschoss diesmal von den Werkten von St. Chamond in Frankreich geliefert worden war; und während im April der Panzer das eigentliche Versuchsstück bildete, dessen Widerstandsfähigkeit gegenüber den vorzüglichen Krupp'schen Stahlgeschossen es zu messen galt, gab er bei dem vierten Schuss den Prüfstein für die Qualität der französischen Geschosse ab, deren Beurtheilung den einzigen Zweck dieses Versuches bilden sollte. (U.-D.-B.)

B e r s c h i e d e n s .

— (Vorsichtsmaßregeln beim Kauf und Verkauf von Pferden.) Da sich der Käufer nur in seltenen Fällen völlig auf die Angaben des Verkäufers in Bezug auf Zugenden oder Mängel eines Pferdes verlassen kann, so dient es zur Verminderung von Enttäuschungen, Unannehmlichkeiten und oft kostspieligen Prozessen, wenn der Käufer vor dem Abschluß eines Handels erst den Gegenstand derselben, das Pferd, genau auf seine Eigenschaften prüft und gründlich untersucht, soweit er dazu irgend im Stande ist. Ich will in Nachstehendem versuchen, nach meinen

gemachten Erfahrungen einige Grundsätze anzugeben, nach denen dabei vorgehen werden muß.

Wo es irgend angeht, beobachte man zunächst das in's Auge gesetzte Thier ungestört eine Weile im Stalle. Als selbstverständlich muß es natürlich vorausgesetzt werden, daß der Käufer zunächst klar ist, was er von dem zu erwerbenden Thiere verlangt, welchem Zweck es dienen soll und welchen Preis er dafür anzulegen im Stande oder Willens ist. Sich auf gut Glück eine große Menge Pferde nach einander anzusehen oder vorführen zu lassen und nach bloßem oberflächlichen Anblize eine Wahl zu treffen, mag für den gewogenen Pferdekennner ratsam sein, dürfte aber den weniger Kunibigen in solchen Geschäften eher verwirren. Letzterem ist es in allen Fällen anzurathen — wo solcher Bestand überhaupt zu erlangen ist — sich der Unterstüzung eines tüchtigen, ehrenhaften Pferdekenners bei einem irgend bedeutenden Anlaufe zu versichern, denn wenn das alte Sprichwort, daß vier Augen mehr sehen, als zwei, irgendwo seine Berechtigung hat, so ist es beim Pferdehandel.

Die Besichtigung im Stalle hat den Zweck, das Temperament des Pferdes im Allgemeinen zu erkennen, ob es etwa beim Vorführen durch den Verkäufer künstlichen aufregenden Einflüssen unterworfen wird. Zugleich kann man dabei am besten beurtheilen, ob es die Unzugend des Koppens, Webens oder Nagers, Weltens an sich hat.

Dann lasse man das Pferd aufzäumen und herausführen, gebe aber dabei auf jede Bewegung sorgfam Acht. Man wird dann sehen, ob es loslösen oder leicht zu zäumen ist, ob die Wendung und die ersten Schritte ohne Schwanken oder Lahmheit gemacht werden u. s. w.

Hierauf wird das Pferd auf einen ebenen Platz geführt, wo man es in möglichst ungezwungener Haltung stehen läßt. Alles künstliche Strecken oder Aufrichten des Pferdes durch unmöglichste Rücks in die Zügel sind zu untersagen, ebenso jede Beunruhigung durch Drohen mit der Peitsche oder Zurufen. Man betrachtet das Pferd von der Seite aus einer Entfernung einiger Schritte, um zunächst ein Gesamtbild des Verhältnisses der einzelnen Theile zu einander und der Stellung der Gliedmaßen zu erhalten. Diese Prüfung wird dann von der andern Seite wiederholt, werauf man das Pferd von vorn und hinten aus betrachtet. Darnach tritt man näher an das Pferd heran und beginnt die speziellere Untersuchung, indem man zunächst das Alter durch Betrachtung der Zähne festzustellen versucht, in die Nasenlöcher schaut nach Ausfluss oder Geschwüren, den Achlgang befühlt wegen etwa angeschwollenen Drüsen, und die Augen wenigstens oberflächlich betrachtet, welche man aber später in der früher angegebenen Weise noch besonders prüft. Dann geht man über Hals, Widerhals, Rüden, Lenden, Schweif, Bauch u. s. w. in derselben gründlichen Weise weg, wobei man zu ermitteln sucht, ob unter der Haut Knoten, Narben zu fühlen sind, ob sich an einem dieser Theile eine ungewöhnliche Empfindlichkeit oder Unempfindlichkeit äußert und ob auf beiden Körperhälfte Symmetrie vorhanden. Hierauf unterwirft man mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen Schlägen u. s. w. die unteren Extremitäten der genauesten Untersuchung durch Auge und Hand, vergleicht die korrespondirenden Theile und Gelenke miteinander, fühlt nach Gallen, Überbelinen, Aufreibungen, Verdickungen von Knochen, Sehnen und schlüßt mit sorgfältiger Prüfung der Hufe und des etwa darauf befindlichen Beschlags.

Hat die Untersuchung im Ruhezustande keine wesentlichen Bedenken ergeben, so läßt man das Pferd im langsamten Schritt mit langgehaltenen Zügeln an sich vorüberführen; hierbei hat man sein Augenmerk hauptsächlich auf die ersten Schritte bei dem Angehen zu richten und zu beobachten, ob das Pferd an den Hinterfüßen keine zuckende Bewegung (wie beim Spat oder beginnenden Hahnentrallte) zeigt, ob die Bewegung des Körhengelenkes eine regelmäßige ist oder ob das Pferd nicht gehörig durchtritt, „den Fessel schließen läßt“, also mehr oder weniger stuppig ist; gleichzeitig achtet man auf die Art des Schrittes, ob derselbe geräumig ist und ob das Pferd eine gute Folge habe, sowie auch auf die allgemeine Aktion der Füße.